



Die Fässer bleiben halb leer

Weinbau Im letzten Jahr ist die Weinernte im Seeland dürrig ausgefallen. Einige Winzer verloren mehr als die Hälfte ihrer Trauben. Dafür ist die Qualität besser als im Vorjahr.

Im vergangenen Jahr hat das Wetter den Seeländer Winzern einen Strich durch die Rechnung gemacht. «Zuerst kam der Frühlingfrost, danach der Hagel und schliesslich der trockene Spätsommer», sagt Peter Stettler, Winzer des Weinguts Stettler in Erlach. Der späte Frost habe dazu geführt, dass viele Triebe der Reben nicht gedeihen konnten. Und der Hagel habe dann die meisten der übrig gebliebenen Reben erledigt (das BT berichtete). «Ich kann mich nicht daran erinnern, wann es zum letzten Mal Frost im April in Erlach gab», sagt Stettler, der sein Weingut bereits seit mehreren Jahrzehnten führt. Stettler hat im letzten Jahr 70 Prozent seiner Durchschnittsernte verloren.

«2013 war noch schlechter»

Gemäss einer Meldung der Nachrichtenagentur SDA haben nicht nur Seeländer Winzer im letzten Jahr gelitten. Rund 79 Millionen Liter Weintrauben konnten schweizweit gewonnen werden, die kleinste Ernte seit 1978. Besonders hart getroffen hat es die Westschweiz. Im Seeland traf es vor allem die Gemeinden Erlach und La Neuveville. Einige Winzer kamen jedoch mit einem blauen Auge davon.

«2013 war für die Winzer im Kanton Bern ein noch schlechteres

Jahr als 2017», sagt Michael Teutsch, Vorstandsmitglied der Rebgesellschaft Bielersee. Die meisten Reben im Seeland seien vom Frost verschont geblieben. «Durchschnittlich haben die Seeländer Winzer 30 Prozent ihrer Ernte verloren», sagt Teutsch. Dabei hätten der Hagel und die Trockenheit eine grössere Rolle gespielt als der Frost. Damit liegen die Seeländer Winzer im Mittelfeld der Schweiz. Doch in Erlach, Gampele, Ins und auf der anderen See- seite in Twann-Tüscherz habe der Frost einigen Winzern hart zugesetzt. «In Ligerz und Twann-Tüscherz waren vor allem die oberen Lagen betroffen», sagt Teutsch.

Beim Weingut Stettler in Erlach haben besonders die Reben, die nicht mit einem Hagelschutznetz überdeckt gewesen sind, unter der Witterung gelitten: «Von den Weissweinträumen verloren wir 87 Prozent, von den Rotweinträumen gar 95 Prozent», sagt Stettler. Doch auch bei den überdeckten Weissweinträumen musste er einen Verlust von 40 Prozent hinnehmen.

Dank der Hagelversicherung hielt sich der Schaden für das Weingut in Grenzen. Diese habe jedoch auch seinen Preis und beinhalte einen Selbstbehalt von rund 20 Prozent. «Wenn sich dies in den nächsten Jahren wiederholen würde, dann wäre das Weingut für uns nicht mehr tragbar», sagt Stettler. Es hätte zur Folge, dass man das Sortiment der Produktion anpassen müsse, und nicht mehr den Kunden. Für die Familie Stettler sind die Folgen der schlechten Ernte gering. «Wir werden den Betrieb in den nächsten Jahren ohnehin verkleinern und einen Gang zurückschalten», sagt Stettler.

Besonders gute Qualität

Die aussergewöhnlichen Wetterverhältnisse hätten jedoch auch etwas Gutes für die Winzer gebracht. «Durch die starke Hitze im Spätsommer verloren die Trauben viel Feuchtigkeit und wurden daher besonders aromatisch und süss», sagt Stettler. Die Qualität sei folglich besser als in den vorherigen Jahren. «Also war die ganze Arbeit doch nicht umsonst», fügt er hinzu.

Auch Michael Teutsch, der das Weingut Festiguet in Ligerz betreibt, verlor durch den Frost rund 30 Prozent seiner Ernte. Zusammen mit der Hitze und dem Hagel summierte sich der Verlust auf fast 60 Prozent. Bereits einen Höhenmeter weiter unten, beim Weingut Schlössli in Schafis, gab es keinen Frost. «Die Wärme des Sees hat die Reben in unmittelbarer Nähe geschützt», sagt Teutsch.

Die geplanten Investitionen für neue Maschinen und Geräte musste Teutsch durch die Verluste streichen. Dies habe er jedoch bereits im vergangenen Frühling nach dem späten Frost entschieden. «Immerhin können wir als Winzer immer ein Jahr vorausschauen und unsere Ernteerträge ungefähr einberechnen», sagt Teutsch. Zudem müsse man als Winzer mit der Natur zusammenarbeiten und mit Überraschungen rechnen. «Dazu gehören auch Verluste», sagt er gelassen.

Keine Darlehen im Seeland

Gemäss SDA haben in Not geratene Schweizer Landwirte vom Bund im vergangenen Jahr Darlehen in Höhe von 9,5 Millionen

Franken erhalten. Wie viel davon an die Winzer ging, könne nicht gesagt werden. Laut Teutsch haben Seeländer Winzer jedoch



nicht in diesen Topf gegriffen. Trotz den hohen Verlusten
«Ich wüsste von keinem Winzer, spricht Teutsch nicht von einem
der ein Darlehen beantragt überwiegend schlechten Winzer-
hätte», sagt Teutsch. Die meisten jahr. «Es war sehr nervenaufrei-
seien durch die Hagelversiche- bend und interessant», sagt er.
rung vor einem Totalausfall ge- Nun ist er gespannt darauf, wie
schützt. «Gegen Frostschäden ha- sich der Wein aus den besonders
ben sich jedoch nur wenige abge- aromatischen Trauben entwi-
sichert», sagt er. Falls sich die bis- ckeln wird. *Hannah Frei*
her aussergewöhnlichen Wetter- Weitere Artikel zum Thema unter
bedingungen in den kommenden Jahren wiederholen würden, www.bielertagblatt.ch/weinbau
könnte sich dies jedoch ändern.